

# „Es ist ein Paradebeispiel für Klientelpolitik“

## INTERVIEW

Mit CAU-Volkswirt Carsten Schröder sprach Kristian Blasel

*Die schwarz-gelbe Koalition will ab 2013 Eltern, die ihre Kinder zu Hause erziehen, 150 Euro Betreuungsgeld zahlen. Ist das gut angelegtes Geld?*

Das hängt davon ab, was man damit erreichen möchte. Die CSU hat das Betreuungsgeld in ihrem Wahlprogramm damit begründet, dass Familien, die ihre Kinder zu Hause erziehen, auf diesem Weg gesellschaftliche Anerkennung bekommen sollen. Mit dieser Logik könnte man aber auch Zahlungen an Menschen rechtfertigen, die keine staatlich finanzierten Autobahnen oder Universitäten nutzen und somit nichts von den Steuergeldern haben, die diese kosten. Eine Auswahl der zu fördernden Gruppen könnte dann jede Partei entsprechend der Klientel, die sie bedienen möchte, festlegen. Diese Kriterien können für Ökonomen natürlich nicht gelten. Wir betrachten die Effizienz und die Verteilungswirkung so einer Maßnahme.

*Und wäre ein Betreuungsgeld effizient?*

Ökonomisch sinnvoll wäre die Maßnahme, wenn ihr gesamtwirtschaftlicher Nutzen die mit ihr einhergehenden Kosten übersteigen würde. Zunächst profitieren nur die Familien, die dem CSU-Leitbild entsprechen. Be-



Carsten Schröder ist Juniorprofessor am Institut für Volkswirtschaftslehre der Christian-Albrechts-Universität Kiel und beschäftigt sich dabei unter anderem mit Fragen der Einkommens- und Vermögensverteilung. Foto Rebehn

zahlen müssen die Entscheidung später aber alle Bürger – entweder über höhere Steuern beziehungsweise Abgaben oder durch Leistungskürzungen in anderen Bereichen. Ein höheres Wirtschaftswachstum ist durch ein Betreuungsgeld auch nicht zu erwarten, da der geförderte Personenkreis in der Regel keine besonders hohe Konsumneigung hat und möglicherweise hochqualifizierte Menschen, in der Regel Frauen, dem Arbeitsmarkt entzogen werden. Außerdem haben zahlreiche Studien belegt, dass der Besuch gut ausgestatteter Betreuungseinrichtungen die frühkindliche Entwicklung fördert. Von gut ausgebildeten und gesellschaftlich integrierten Kindern wiederum profitiert

mittelfristig die gesamte Republik.

*Stimmt aus ökonomischer Perspektive wenigstens die Verteilungswirkung?*

Nein. Denn das Betreuungsgeld kommt Menschen mit besonders geringem Einkommen kaum zugute. Alleinerziehende mit niedrigem Einkommen beispielsweise können es sich auch dann kaum leisten, ihre Arbeit aufzugeben. Hartz-IV-Empfänger wiederum haben davon auch nichts, weil das Betreuungsgeld zumindest nach heutigem Gesetzesstand auf die Hartz-IV-Leistung angerechnet wird.

*Aus Ihrer Sicht ist das Betreuungsgeld also kompletter Unsinn?*

Mir geht es um die ökonomische Bewertung. Und danach profitieren davon bestenfalls die direkt geförderten Eltern, die ihre Kinder zu Hause erziehen. Für alle anderen Bürger ist die Maßnahme einfach nur teuer und ein Paradebeispiel für Klientelpolitik.

*Was wäre aus ökonomischer Perspektive ratsamer?*

Eine schnelle Verbesserung des Betreuungsangebots nicht nur in Kindergärten und Krippen sondern in allen Bildungseinrichtungen. Denn Bildung senkt das Risiko, arbeitslos zu werden, und gut ausgebildete Mitarbeiter erhöhen die Produktivität in Unternehmen. Außerdem sind kluge Köpfe wichtig für das Funktionieren unserer Demokratie.